

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 54 (1961)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Megalithen in der Bretagne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

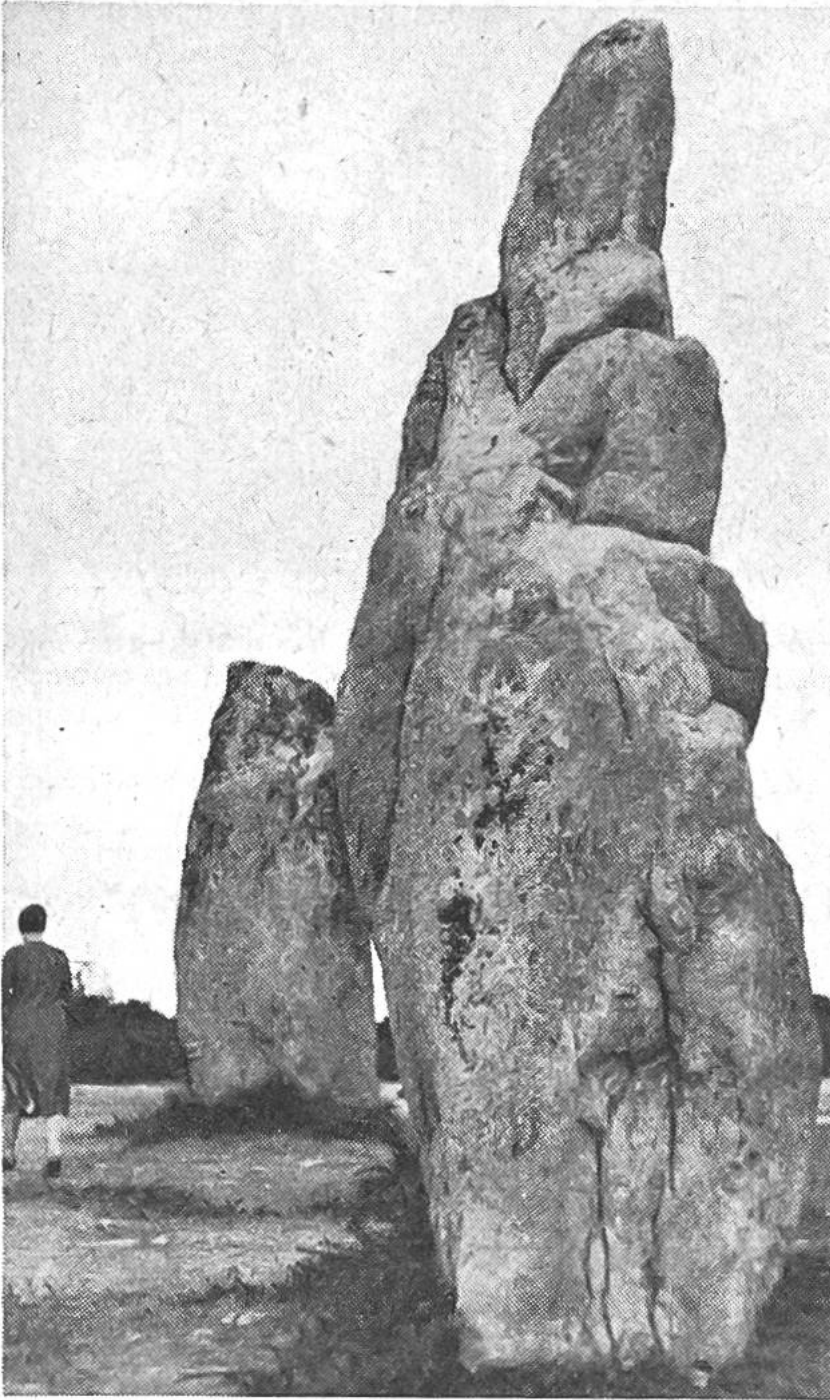
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Steinallee von Kermario bei Carnac in der Bretagne. Sie besteht aus zehn parallel laufenden Steinreihen, die sich über eine Strecke von 1120 m verfolgen lassen und Steine bis zu 6 m Höhe umfassen.

MEGALITHEN IN DER BRETAGNE

Megalithen sind grosse, aus Steinen errichtete Denkmäler, die von Naturvölkern in grauer Vorzeit geschaffen wurden, in überseeischen Gebieten sogar teilweise heute noch errichtet werden. Ihr Name leitet sich von den griechischen Wörtern «megalos» = gross und «lithos» = Stein her. Zum Teil handelt es sich um Gräber, die auch als Hünengräber bezeichnet werden, zum Teil sind es einzelne grosse Steine, die man Menhire nennt; und schliesslich gibt es grosse Anlagen, wo die Steine zu ausgedehnten Alleen oder zu kreisförmigen Heiligtümern vereinigt sind. Solche Megalithbauten finden sich in Europa vor allem in Portugal und Spanien, Frankreich, Irland, England, Norddeutschland und Skandinavien. Ein berühmtes Zentrum ist die Bretagne im äussersten Nordwesten Frankreichs. Dort muss am Ende der Jungsteinzeit und zu Beginn der Bronzezeit, also um 2000 v. Chr., eine sehr wohlhabende Bevölkerung gelebt haben, die es sich leisten konnte, im Dienste einer uns nicht bekannten religiösen Vorstellung zahlreiche Megalithanlagen zu errichten. Diese sind zu einem grossen Teil erhalten und stellen heute nicht nur für die Archäologen, sondern alljährlich auch für Tausende von Touristen einen viel-



Detail der Steinallee von Kermario bei Carnac. Die Grösse der «vom heiligen Cornelius versteinerten heidnischen Soldaten» ergibt sich aus dem Vergleich mit der Frau auf der linken Seite des Bildes.

besuchten Anziehungspunkt dar. Am bekanntesten ist Carnac, ein Städtchen in der Nähe der Halbinsel Quiberon, in dessen Umgebung sich besonders viele Megalithen finden. Vor allem sind es verschiedene grosse Steinalleen, die aus vielen Hunderten, oft beträchtlich grossen Steinblöcken bestehen; diese sind in mehreren parallel laufenden Reihen aufgestellt und erstrecken sich kilometerweit über das leicht gewellte Gelände. Eine Legende will wissen, dass es sich um heidnische Soldaten handelt, die einst den heiligen Cornelius, den Schützpatron von Carnac, verfolgten und



Der Dolmen von Crucuno, unfern Carnac: ein typisches Megalithgrab, wie man sie heute noch zu Hunderten in der Bretagne besichtigen kann.

von ihm versteinert worden sind. In Wirklichkeit markieren sie sehr wahrscheinlich eine Strecke, auf welcher Prozessionen stattfanden, die zu einem Kultplatz (bretonisch: Cromlech) führten, wo sich die Bevölkerung zu bestimmten Feierlichkeiten getroffen hat. Im einzelnen sind wir über diese jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Kulte nicht orientiert. Aber die unerhörten Arbeitsleistungen, die hinter den megalithischen Bauwerken stecken, zeigen uns, dass die religiösen Vorstellungen sehr stark gewesen sein müssen. Denn es ist schwer zu erklären, wie es möglich war, dass eine einfache Bauernbevölkerung ohne entwickelte technische Hilfsmittel die riesigen Steinblöcke transportierte und aufstellte. Man muss annehmen, dass ersteres mit Hilfe gewaltiger «Schleipfen» geschah, die von Hunderten von Menschen gezogen wurden, während bei letzterem wohl schiefe Ebenen eine Rolle spielten. In der Nähe der Steinalleen und Kultplätze finden sich oft auch einzelne Menhire, die teilweise sehr gross sein können. Der grösste mass rund 20 m, ist aber umgestürzt und in mehrere Teile zerbrochen; ob infolge eines Erdbebens oder durch den Eingriff christlicher Missionare, wissen wir nicht. Ferner weist die Bretagne viele Megalithgräber auf, die ebenfalls unter beträchtlichen Schwierigkeiten errichtet worden sein müssen. hage